

## MEIN KIND BESSER VERSTEHEN UNSERE SERIE – TEIL 19



# Wie sich kindliche Denkprozesse entwickeln

Im Kindergartenalter nehmen Kinder große Mengen neuer Informationen auf und erwerben ein immer besseres Verständnis darüber, wie die Welt funktioniert. Schon kleine Kinder lernen am besten, wenn sie sich von ihrer Neugier leiten lassen können und sich damit beschäftigen dürfen, was sie interessiert. Gerade im Kindergartenalter stoßen die Denkprozesse der Kleinen aber auch oft noch an ihre Grenzen. Der Schweizer Entwicklungsforscher Jean Piaget hat im 20. Jahrhundert durch aufmerksame Beobachtung und clevere Versuche spannende Entdeckungen über das Denken im Kindergartenalter gemacht.

### DER „UMSCHÜTTVERSUCH“

Piaget beobachtete etwa, dass Kindergartenkinder große Schwierigkeiten damit haben, Ereignisse gedanklich wieder rückgängig zu machen. Ein Beispiel dafür ist der sogenannte „Umschüttversuch“. Dabei zeigt man dem Kind zunächst zwei identisch aussehende Gläser mit einer genau gleichen Menge Flüssigkeit, z. B. Saft. Dann schüttet man den Saft aus einem der Gläser in ein drittes Glas um, das zwar

schmäler, aber höher ist als die anderen beiden Gläser. Der Pegelstand ist dadurch höher als beim kleineren, breiteren Glas. Fragt man nun, ob beide Gläser gleich oder unterschiedlich viel Saft enthalten, sagen Kinder im Vorschulalter voller Überzeugung, dass im schmaleren Glas mehr Saft sei. Die Menge hat sich durch das Umschütten zwar nicht verändert, aber die Kinder fokussieren nun auf nur eine Dimension, nämlich den Pegelstand, während sie den Durchmesser vom Glas nicht gleichermaßen beachten. Zudem sind sie offenbar nicht in der Lage, den Vorgang des Umschüttens gedanklich rückgängig zu machen.

Ebenso lassen sich Kindergartenkinder bei zählbaren Mengen auf den Holzweg leiten. Beispielsweise kann man die gleiche Anzahl von Bonbons auf einem Tisch in zwei Reihen übereinander aufreihen. Zieht man die Bonbons nun in einer der beiden Reihen weiter auseinander, behaupten Kindergartenkinder, dass in dieser Reihe mehr Süßigkeiten lägen. Erst im Grundschulalter können Kinder diese Art von Aufgaben problemlos meistern.

### SPRACHKOMPETENZ UND DENKPROZESSE

Weitere von Jean Piaget beschriebene „Denkfehler“ im Kindergartenalter konnten neuerer Forschung zum Teil jedoch nicht standhalten. So neigen kleine Kinder viel weniger zu „Egozentrismus“ als

ursprünglich angenommen. Bereits mit 4 Jahren können sich Kinder recht gut in die Gedanken und Perspektiven anderer Menschen hineinversetzen. Auch bei anderen von Piaget beobachteten Phänomenen ist heute klar, dass Kinder zuweilen eher sprachlich in die Falle gelockt wurden. Mangelnde sprachliche Kompetenzen verdeckten somit bereits funktionierende Denkprozesse.

Neuere Forschung zum Denken von Kleinkindern arbeitet daher oft mit Ansätzen, die keine sprachlichen Antworten erfordern, sondern z. B. auf Blickzeiten oder der Erfassung von Gehirnaktivitäten basieren. Dadurch können Denkprozesse auch unabhängig von Sprachkompetenzen erfasst werden.



Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Stefanie Höhl,  
Leiterin des Arbeitsbereichs  
Entwicklungspsychologie an der  
Fakultät für Psychologie  
der Universität Wien

### Forschung zum Mitmachen!

Die Wiener Kinderstudien laden Familien mit Kindern herzlich ein, sich auf der Website zu informieren oder unverbindlich zu melden:

Tel.: 01/4277-47480

Web: [www.kinderstudien.at](http://www.kinderstudien.at)

E-Mail: [kinderstudien@univie.ac.at](mailto:kinderstudien@univie.ac.at)